



Die Hamburger Füchse auf Entdeckungstour in der Speicherstadt

Hoffnung

Kinder haben einen Sinn für das Wesentliche und erinnern uns Erwachsene, worauf es im Leben ankommt: Liebe, Vertrauen und Neugier auf das Unentdeckte und Geheimnisvolle im Leben. Auf ihren jungen Schultern ruht die Hoffnung der Welt. Für ein gutes Gedeihen an Leib und Seele benötigen sie unsere Geduld, Aufmerksamkeit und Unterstützung. In Familie, Schule und Nachbarschaft.



Pastor Green

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Friedemann Green

Ein besserer Schulstart

Benachteiligte Kinder haben schlechtere Bildungschancen. Das Rauhe Haus unterstützt Schulen mit sozialpädagogischen Angeboten wie den Hamburger Füchsen. Mit Ihrer Spende stärken Sie Grundschüler für die Schule und das Leben.

■ Jana (10) braucht alle Finger einer Hand, um aufzuzählen, welche Gewürze sie beim Ausflug der Hamburger Füchse ins Gewürzmuseum kennengelernt hat: „Zimt – Paprika – Rosenwasser – Knoblauch ...“ Luis (7) unterbricht: „Der türkische Pfeffer ist so scharf! Das hab ich mit Gummibärchen gelöscht!“ Eifrig kramt er in der Tasche und zeigt, was sie mitgebracht haben: „Piment, Kardamom – damit wollen wir indisch kochen und Kekse backen.“ Lars (11) hat getrocknete Zwiebeln probiert: „Die waren nicht lecker.“

Die Hamburger Füchse

Die drei sind schon ein Jahr bei den Hamburger Füchsen, einem Projekt des Rauhen Hauses, das schulische und sozialpädagogische Hilfen für Kinder und ihre Familien verbindet. So kann aus einer Hand organisiert werden, was Kindern hilft, stark und neugierig zu wer-

den – im Leben wie in der Schule. „Bei uns bekommen sie ein Dreipunkte-Paket: Betreuung in den Familien, in unserer Gruppe und in der Schule“, erläutert Betreuerin Katja Röschmann.

Verlässlichkeit für alle

Ein effizientes Netz von Schule, Eltern und zusätzlicher Betreuung schafft bessere Chancen für Kinder in der Schule und im Alltag. „Wir vom Rauhen Haus sind die Brücke zwischen allen Beteiligten“, sagt Röschmann. Bei Problemen können die Sozialarbeiter vermitteln und gezielt handeln. Die Verlässlichkeit der Bezugspersonen sorgt für Vertrauen.

Die Kinder holen in der Gruppe spielerisch Erfahrungen nach, die sie für das Gemeinschaftsleben wie zum Beispiel in der Schule benötigen. Da setzt die Arbeit der Gruppe ein – mit gemeinsamen Unternehmungen, Museumsbe-

suchen oder Ausflügen. Dabei werden neue Erfahrungen und Gruppenerlebnisse miteinander verbunden. „So lernen die Kinder, mit Bus und Bahn zu fahren“, erklärt Röschmann.

In der Gruppe übernehmen sie feste Aufgaben und Verantwortung: als Süßigkeitenbeauftragter, als Einkäufer fürs Kochen oder als derjenige, der bei den Ausflügen vorweg geht. Das macht oft Lars, der Älteste der Gruppe. „Ich passe auf, dass die Kleinen nicht verloren gehen“, sagt er stolz.

Mitreden können

So üben die Kinder den Umgang in der Gruppe, neue Freundschaften entstehen. Und noch mehr: Sie werden selbstbewusster, trauen sich mehr zu und können auch in der Schule mitreden. Denn das Lernen auch Spaß machen kann, das haben sie bei den Hamburger Füchsen gelernt.



Herzlichen Dank!

► 6000 Euro werden in den Umbau des Fundus des Theaters Klambauer fließen. Ein Tischler wird für die Kostüme und Requisiten der Schauspieler ein zweistöckiges Regalsystem bauen. Weitere 14.000 Euro werden wir für andere Kunst- und Kreativangebote für Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung verwenden.

► Unser besonderer Dank geht heute an Firmen und Vereine, die Weihnachtsgeschenke für 720 Betreute zur Verfügung stellen. Wir danken der Deutschen Bank, den Firmen Shell und E. G. Kistenmacher GmbH & Co KG, dem Hamburger Abendblatt und dem Verein „Hamburgs Frohe Kinderaugen“.

Besser bilden

In keinem anderen Land bestimmt die soziale Herkunft den Bildungserfolg so stark wie in Deutschland. Kinder aus Familien mit geringer Bildung haben kaum Chancen, in der Schule erfolgreich zu sein. Schulen in benachteiligten Quartieren fehlen Kompetenzen und Ressourcen. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat Das Rauhe Haus das Kooperationsprogramm „Besser bilden“ entwickelt. Es verbindet Schule und Jugendhilfe zu einem effektiven Netzwerk: Bildungsangebote der Schule werden durch Leistungen der Jugendhilfe für Familien und Schüler ergänzt. So können Schüler besser lernen, Schulen und Familien werden entlastet. Mehr unter www.rauheshaus.de/besserbilden.



Schulleiter Christian Lenz schätzt die Zusammenarbeit mit dem Rauhen Haus.

Helfen Sie Kindern, besser lernen zu können!

- ▶ **mit 30 Euro:**
Fahrkosten und Verpflegung für einen Gruppenausflug
- ▶ **mit 75 Euro:**
Ausflug mit Eintrittsgeld (zum Beispiel in ein Museum)
- ▶ **mit 105 Euro:**
Vorbereitung und Leitung eines Gruppentreffens durch eine Fachkraft

Spendenkonten

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 251 205 10
Konto 444 65 01

Ev. Darlehensgenossenschaft
Kiel BLZ 210 602 37
Konto 1022 403



IMPRESSUM Herausgegeben von Pastor Dr. Friedemann Green, Stiftung Das Rauhe Haus, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040/655 91-115, spenden@rauheshaus.de
Redaktion Ulrike Großbongardt, Michael Kutz, Misha Leuschen, Uwe Mann van Velzen (Ltg.), Christine Petersen **Gestaltung** Johannes Groht Kommunikationsdesign **Fotos** Ohly, G. Köhler **Druck** A. S. Müller Sofortdruck, Hamburg **Spenden** werden zweckgebunden für die beworbenen Projekte verwendet. Sollten mehr Spenden eingehen, werden sie für andere Betreuungsaufgaben des Rauhen Hauses verwendet.

www.rauheshaus.de

Die Eltern ins Boot holen

■ Was Christian Lenz sich für seine Schüler wünscht, weiß der Schulleiter des Kurt-Körper-Gymnasiums in Hamburg-Billstedt genau: „Wir möchten sie stark machen, an unserer Gesellschaft aktiv mitzuwirken und sie mitzugestalten.“ Das gelingt der Schule nur, wenn sowohl die Schüler als auch das Elternhaus mitziehen. „Wenn das Elternhaus die Schüler nicht begleiten und unterstützen kann, ist es für die Schule schwer, dem allein entgegenzuwirken“, erläutert Lenz. „Da brauchen wir als dritte Kraft einen starken Partner wie die Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses.“ Schulsozial-

arbeiterin Katja Röschmann ist für Schüler, Lehrer und Eltern die wichtigste Ansprechpartnerin bei Eskalation und Notfällen, sie entlastet die Klassenlehrer im Kontakt zu den Elternhäusern und sie sorgt für eine gute Vernetzung im Stadtteil mit seinen Einrichtungen.

Tipps für gutes Lernen

Doch nicht nur Krisenmanagement, sondern auch Prävention gehört zu ihren Aufgaben. In freiwilligen Lernkompetenzkursen werden Viertklässler und ihre Eltern auf den Schulbesuch vorbereitet. Die Eltern erfahren, wie sie ihre Kinder beim Lernen unterstüt-

zen können, auch wenn sie selbst die Sprache nicht gut sprechen: mit einem ruhigen Arbeitsplatz, mit genug Essen und Schlaf, mit Verlässlichkeit. „Die Eltern sind offen, denn sie wollen das Beste für ihre Kinder. Und wir schätzen ihre Mitarbeit sehr.“

Die Eltern miteinzubeziehen, die Kulturen und Religionen der Familien zu berücksichtigen und dabei gleichzeitig Wissen über deutsche Kultur und christliche Religion zu vermitteln, das ist eine große Aufgabe an der Schule, in der 70 Prozent der Schüler einen Migrationshintergrund haben. Sie gelingt, weil alle an einem Strang ziehen.

Gemeinsam Kicken für einen guten Zweck

■ „Fußball kann eigentlich jeder spielen“, findet Frank Zietlow von der Firma Ohly aus Hamburg-Wandsbek. Und weil man Spaß prima mit einem guten Zweck verbinden kann, organisierte er mit Kollegen für seinen Arbeitgeber im Sportpark Öjendorf ein Hallenfußballturnier, um für Das Rauhe Haus Spenden zu sammeln. Das Besondere daran: Zwanzig Mitarbeiter und Betreute aus zwei Wandsbeker Jugendwohngruppen spielten mit – und brachten ordentlich Schwung ins Spiel. So kamen 6500 Euro aus Startgel-

dern, Einnahmen der Tombola und Spenden zusammen, die der Jugendwohngruppe Ahrensburger Straße für Fahrräder und in die Hofgestaltung zugute kommen sollen.

Fliegender Wechsel

Insgesamt zehn Teams waren aus ganz Deutschland zusammengekommen, die meisten Kunden oder Geschäftspartner von Ohly. „Ein Spiel dauert acht Minuten, das klingt nach nicht viel, ist aber ganz schön anstrengend“, weiß Zietlow. Wer nicht mehr konnte,



Das Team des Rauhen Hauses

wurde fliegend ausgewechselt, und weil nicht alle Teams genug Frauen aufstellen konnten (eine Frau pro Team ist Pflicht), halfen die Mädchen aus den Wohngruppen häufiger aus. „Das klappte wunderbar“, freut sich Zietlow.